

chen Schülern, die nun – literarisch aktiv – Lehrstühle und Lehrerstellen im protestantischen Deutschland besetzten. An Melanchthon orientierte sich auch der überregional anerkannte Kreis namhafter Humanistendichter: am Oberrhein z. B. Peter Lotichius Secundus (1528–1560), in Jena Johannes Stigelius (1515–1562), in Rostock Johannes Bocerus (1516–1565) und im melanchthonisch gesonnenen Schlesien Männer wie der spätere Breslauer Schulrektor Petrus Vincentius (1519–1581).⁴⁾

Eine zusammenfassende Darstellung der Schlüsselstellung Melanchthons für das Selbstverständnis der humanistischen Literaten, speziell des sog. älteren und jüngeren Wittenberger Dichterkreises⁵⁾ fehlt. Es wäre jeweils also noch zu prüfen, inwieweit in den Huldigungen der Dichter auch eine Parteinahme in den innerprotestantischen Auseinandersetzungen ihren Niederschlag gefunden hat. Dies liegt nahe, denn wichtige Widersacher Melanchthons, d. h. besonders die Gegner des Leipziger Interims, (Gegner der Theorie der theologischen Adiaphora), darunter die sog. Gnesiolutheraner unter Führung des Flacius Illyricus (1520–1575), vertraten Positionen, die Grundüberzeugungen des humanistischen Kulturentwurfs bedrohten: Die These, daß es Adiaphora gebe, Dinge und Verhaltensweisen, die theologisch unerheblich seien, war auch ein Votum gegen einen puritanischen Rigorismus und gegen die totale Konfessionalisierung des öffentlichen und privaten Lebens. Erst recht stand die Rechtfertigungs- und Erbsündenlehre der Flacianer in markanter Antithese zum pädagogischen Impetus des humanistischen Bildungs- und Zivilisationsprogramms. Auch Johannes Major, der energischste Melanchthonianer unter den Humanistendichtern und bissigste literarische Vorkämpfer des Wittenberger Kryptocalvinismus, hatte bei Melanchthon gelernt. An seinem Werk, das hier nur exemplarisch zu bezeichnen ist⁶⁾ läßt sich ablesen, mit welchen Mitteln die Dichtung in den sächsischen Calvinismus-Streit eingriff, lassen sich aber auch die lebensgeschichtlichen Konsequenzen ermessen, die eine solche unmißverständliche Parteinahme nach sich zog. Vergegenwärtigen wir uns also kurz den Werdegang des berüchtigten »Poeten«, der schon unter August I. und dann nach dem Tode Christians I. den Haß der Gnesiolutheraner auf sich zu ziehen mußte!

Johannes Major wurde am ersten Donnerstag des Jahres 1533 in Joachimsthal geboren und besuchte hier auch die Schule. Als Mentor und Freund trat ihm Johannes Matthesius, der bekannte Erbauungsautor und Lutherbiograph (1504–1564), zur Seite. Matthesius war es auch, der sich später ebenso wie Nicolaus Herman in einem bewegenden lyrischen Nachruf auf Melanchthon von einem lateinischen Gedicht seines Schülers anregen ließ.⁷⁾ Seit 1549 studierte Major bei Melanchthon in Wittenberg, wechselte für kurze Zeit über an die Universität Leipzig, bemühte sich dann aber wieder in Wittenberg mit Erfolg um den Magistertitel (1556). In diesen Jahren lernte er in Jena auch Johannes Stigelius kennen, der als Lyriker bereits einen bedeutenden Ruf erworben hatte. Nachdem Flacius 1557 nach Jena berufen war, empfand Stigelius seine Lage als bedrängt, galt er doch zu Recht als Verehrer und gleichsam als örtlicher Statthalter Melanchthons.⁸⁾ In Klage- und Preisgedichten, nicht zuletzt in Form der auch von Major so geschätzten satirisch-allegorischen Ekloge machte Stigelius seinem Herzen Luft: So etwa in der Ekloge *Striges* (Eulen, Nachtvögel), in der die Hirten Amyntas und Chelondas sich sehnsüchtig der ruhigen Zeit